

BESPRECHUNGEN

Meliton von Sardes: Vom Passa. Die älteste christliche Osterpredigt. Eingel., komment. und übersetzt von Josef B l a n k. Freiburg/Br.: Lambertus-Verlag 1963, 131 S., 8° — Sophia. Quellen östlicher Theologie. Band 3, Lw. DM 13. 60.

Als Campbell Bonner 1940 den griechischen Text der Passa-Homilie des Meliton von Sardes erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich machte, horchte die gelehrte Welt auf! Eine so tiefe und doch zugleich schlichte Theologie — in solch kunstvollem Sprachgewand — in so früher Zeit; das war wie eine Offenbarung! So begreift sich leicht, daß noch jetzt — nach mehr als 20 Jahren — ein junger Gelehrter an diesem Text in Feuer geraten ist!

Den Höhepunkt dieser Arbeit bildet ohne jede Frage das 4. Kapitel, das sich mit der Theologie der Homilie befaßt (S. 42-97). Schon der Umfang dieses Kommentars, der fast das Doppelte der eigentlichen Homilie beträgt (S. 101-131), läßt das ahnen. Der Leser wird von der Eindringlichkeit des Stiles und von der verhaltenen Macht der Gedanken geradezu überwältigt! In immer neuen Wendungen wird ihm das Anliegen Melitons eingehämmert: dort das Alte — hier das Neue; dort der Typos — hier die Wahrheit. Es gilt nur das Eine: Christus, das Passa des Heiles!

Wegen dieser Geschlossenheit der Gedankenwelt Melitons halte ich es nicht für gerade glücklich, wenn der Vf. in dem Augenblick, wo er auf die Formulierung Melitons vom « Gottesmord » zu sprechen kommt, des längeren auch zu der heute stark ventilierten Frage von der Berechtigung und der Zulässigkeit dieser Wendung Stellung nimmt. Wir Kinder des 20. Jh. durchschauen ja gar nicht, wie weit Meliton — der ohne Zweifel ein Rhetor ersten Ranges war — sich hier von der Faszination des Oxymoron hat hinreißen lassen. — Auch bei anderen Bezugnahmen auf moderne theologische Ansichten hätte er wohl besser getan, sich etwas vorsichtiger auszudrücken.

Da die Homilie bei der christlichen Feier des Passa vorgetragen wurde und da als liturgische Lesung dieser Feier die Perikope von der Schlachtung des Lammes aus Exodus ausdrücklich bezeichnet ist und da diese Lesung ihren Sinn nur in ihrer Beziehung auf die Schlachtung des « wahren Lammes » hat, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Opfertod Christi bei dieser christlichen Passafeier eine zentrale Bedeutung besaß. Diese Tatsache veranlaßt unseren Vf., ein eigenes Kapitel über den Inhalt der Passafeier der Quartodezimaner einzufügen (S. 26-41). Denn Bernhard Lohse war in seiner Untersuchung über « *Das Passafest der Quartodezimaner* » (1953) zu dem Ergebnis gelangt, daß vor allem die hochgespannte Parusieerwartung das eigentliche Kennzeichen dieser Passafeier gewesen sei. Dazu paßt nun der Inhalt unserer Homilie nicht gut. Indessen darf auch nicht übersehen werden, daß im Blickpunkt des Redners der *gesamte* Ablauf des göttlichen Heilswirkens steht — angefangen von der Schöpfung bis hin zu unserer Aufnahme in den Himmel. Somit ist nicht sicher, daß aus der Tatsache, daß im Abschnitt 103 die Taufe erwähnt wird, gefolgert werden darf, daß auch diese zum Gegenstand der Passafeier eines Meliton gehörte. Man darf Texten von der Art des Unsrigen nicht mehr abverlangen, als sie geben können und wollen!

Über die einführenden Worte zu Meliton als Persönlichkeit (S. 13-21) und die Homilie insbesondere (S. 22-25) ist nichts von Bedeutung zu sagen.

Die Übersetzung bemüht sich um den gleichen Schwung im Ausdruck, der das 4. Kapitel gestaltet hat. Und manche Wendung ist dem Vf. auch wirklich geglückt. Indessen hat er nicht alle Hürden mit Erfolg nehmen können. Allerdings scheint er dabei manchmal durch die fran-

zösische Übersetzung von Michel Testuz, Papyrus Bodmer XIII in die Irre geführt worden zu sein. Deswegen gebe ich im folgenden stets an, wo die Übersetzung des Vf. mit der von Testuz parallel läuft und wo nicht. § 17 « nicht ihn (Pharao) nur kleidete er (der Würengel) in ein Trauerkleid, in ein zerrissenes Obergewand, sondern ganz Ägypten war zerrissen ». Der Vf. hat — trotz der richtigen Übersetzung von Testuz — nicht erkannt, daß das « ganz Ägypten ... zerrissen » das Trauergewand ist, das dem Pharao angelegt wird. Dieses Versehen ist um so auffallender, als der Vf. gleich darauf richtig übersetzt : « Ägypten umhüllte den Pharao wie ein Überwurf aus Wehklage ». — In § 24 wird εἰ δὲ ἐχθρός, ἀπαλλάγηθι genau wie bei Testuz übersetzt : « wenn Feind, er entferne sich ». Hier kommt jedoch wohl die Bedeutung, die ἀπαλλάσσειν im Zusammenhang mit einem Kläger oder Widersacher besitzt, in Frage; vgl. Luk 12, 58. Somit wäre zu übersetzen : « wenn Feind, laß dich erweichen ! » — Unbegreiflicherweise erscheinen hier — im Gegensatz zu Testuz — die Subjekte alle in der dritten Person. — In § 47 läßt ein überflüssiges « man » die Satzkonstruktion im Deutschen zuschanden werden, und ein falsches « man » verdirbt den Sinn völlig : « damit man, nachdem man den Leidenden angezogen hat, er uns in Himmelshöhen hinaufreiß ». Derjenige, der den Leidenden bekleidet, ist der Herr ! — Testuz richtig. — In § 49 bedeutet εἰς γῆν χωρήσαντος nicht : « sich ausgebreitet hatte auf Erden », sondern « (im Tode) zur Erde gegangen war »; Anspielung auf Gen 3, 19 ! — Testuz wie Vf. — In § 68 bedeutet ὁ τὸν θάνατον ἐνδύσας αἰσχύνην nicht : « der sich hüllte in den Tod der Schmach », sondern « der den Tod in Schmach hüllte ». — Das ἐν τῷ ἀμνῷ σφαγείς in der Anm. zu § 69 bedeutet nicht : « in dem das Lamm geschlachtet wurde », sondern « der in dem Lamm geschlachtet wurde ». (Testuz scheidet hier aus, da er diese Stelle nicht bietet) — In § 80 bedeutet ἐκρίνετο nicht : « er schrie », sondern : « er wurde verurteilt ». Testuz richtig. — In § 82 lassen die Praesentia « der das Licht aufgehen läßt; der den Tag erleuchtet » nicht erkennen, daß es sich hier um die Schilderung der Schöpfung handelt. Der Grieche hat Aoriste. — Testuz richtig. — In § 103 bedeutet ἐν ταῖς ἀμαρτίαις πεφυρμένοι nicht « die ihr in Sünden schmachtet », sondern « die ihr unter Sünden gemengt seid ». Testuz « détrempées par les péchés ». Dagegen halte ich im § 2 den Sinn — im Gegensatz zu den Auffassungen von G. Zuntz, T.W. Matson, B. Lohse u.a. — für richtig wiedergegeben. Denn es handelt sich nicht um eine voraufgegangene Vorlesung des hebräischen Textes, der dann den Hörern auf griechisch « erläutert » wird, sondern διασεσάφηται steht parallel zu ἀέγνωσται.

Gefallen hat mir nicht die Aufteilung der gesamten Homilie in lauter Kurzzeilen. Das erweckt den Eindruck, als handle es sich um lauter Poesie oder doch wenigstens um fortlaufende Kunstprosa. Tatsache ist jedoch, daß Meliton nur bei bestimmten Gelegenheiten die Kunstprosa anwendet. Das macht die Ausgabe von B. Lohse schön deutlich. H. Engberding

Zwischen Rom und Byzanz. Leben und Wirken der Slavenapostel Kyrillos und Methodios nach den Pannonischen Legenden und der Klemensvita. Bericht von der Taufe Rußlands nach der Laurentiuschronik übersetzt, eingeleitet und erklärt von Josef Bujnoch = Slavische Geschichtsschreiber Bd. 1 (Styria. Graz-Wien-Köln 1958) 197 S. 8.50 DM.

Den Nicht-Slavisten wird ein großer Dienst erwiesen, wenn die in russisch-kirchenslavischer und serbisch-kirchenslavischer Sprache abgefaßten sog. « pannonischen Legenden » durch eine Übertragung ins Deutsche leicht zugänglich gemacht werden. Beigefügt ist die Übersetzung von Kap. 1-14 der in griechischer Sprache erscheinenden sog. « bulgarischen Legende » sowie ein Stück aus der altrussischen Chronik des Mönches Laurentius vom Jahre 1377.